

... auch mit deinem Geld

Rede auf der Hauptversammlung der Deutschen Bank am 18. Mai 2017

Christoph Rinneberg

Sehr geehrte Gastgeber, sehr geehrte Gäste dieser Hauptversammlung,

als Mitglied der IOF, der „Initiative Ordensleute für den Frieden“, spreche ich heute für den Dachverband der Kritischen Aktionäre, dem die IOF angehört.

Sie sind heute Morgen mit der ins Mark gehenden, plakativen Aussage begrüßt worden „Diese Wirtschaft tötet – auch mit deinem Geld“.

Der erste Teil dieser Botschaft entstammt dem päpstlichen Lehrschreiben „Evangelii Gaudium“ (27. 11. 2013). Die IOF hat seit über einem Vierteljahrhundert vor Ihrer Bank mit dem Slogan protestiert: „Unser Wirtschaftssystem geht über Leichen.“

Bisher hat es weder von Seiten der Politik noch von Seiten der Wirtschaft Andeutungen einer Widerlegung gegeben oder gar eine gerichtliche „Einstweilige Verfügung“ dagegen. Beide Thesen dürfen wir also getrost als verifiziert und akzeptiert ansehen.

Beim zweiten Teil der heutigen Aussage werden einige von Ihnen zu schlucken gehabt haben, die Sie Ihr persönliches, als blütenweiß betrachtetes Geld in diese Bank gesteckt haben. Doch damit sind unstrittig Machenschaften finanziert worden, die nicht nur inakzeptabel, wie Sie, Herr Cryan, es öffentlich eingestanden haben, sondern so kriminell gewesen sind, dass deren negative Auswirkungen auf Bonität und Geschäftstätigkeit nur mit Hilfe von Gerichten und massiven Strafzahlungen haben eingedämmt werden können. Dieses mindestens 10 Jahre alte Dunkel-Kapitel der Bank ist wohl noch nicht zu Ende.

Die Baden-Württemberger unter Ihnen werden auf Antrieb die weit verbreitete Devise der Schwaben verstehen, die

ganz in deren Sinne ultra-kurz gefasst ist: „Nix gsagt, isch gnug globt.“

Wenn man nichts sagt, ist das genug des Lobs. Ich halte nichts von dieser Devise und möchte Ihnen danken, Herr Cryan, dass Sie sich als Nicht-Deutscher der Misere, der Beinahe-Katastrophe dieser Bank so mutig angenommen haben. Sie haben bisher der Verführung der Politik Ihres Landes widerstanden, sich der harten Arbeit in der Bank durch einen Cryan-Exit, einen Crexit zu entziehen. Deutlich unterscheiden sich Ihre Maßnahmen von jenem *modus agendi* Ihrer beiden Vorgänger, die alleine in der Ankündigung einer neuen Geschäftskultur einen neuen, besseren Kurs gesehen haben wollten. Deutlich haben Sie einige Missstände und deren verheerende Wirkungen beim Namen genannt.

Angesichts der immer noch mit Sinnsuche beschäftigten Bank haben Sie sich für 2016 mit einem Gehalt von „nur“ 3,8 Millionen € abgefunden und wie Ihre Vorstandskollegen auf alle Boni verzichtet. Ihre Vorgänger im Amt mochten sich ja nur mit zweistelligen Millionenbeträgen zufrieden geben. Immerhin gibt es jetzt in der Bank eine Gehaltsobergrenze, fast schamhaft kurz vor der Zweistelligkeit, nämlich bei 9,85 Millionen € je Vorstand.

1. Frage: Werden Sie im Sinne der zugestandenen Transparenz zukünftig die Aktionärinnen, Aktionäre, Kundinnen und Kunden der Bank über die Bestandteile des Salärs mindestens der Vorstände informieren, also über Fixum, Boni und Alterssicherung?

Der neue US-Präsident Trump leiht sich am liebsten Geld bei der Deutschen Bank (*laut Reuters*, 9. 6. 2016). Diese ist seit 1998 an Krediten über mindestens 2,5 Milliarden € für Projekte seiner diversen Firmen beteiligt. Seit 2008 kämpft die Bank mit Trump vor Gericht um die Rückzahlung eines Immobilien-Darle-

hens. Diese inzwischen wohl als windig zu bezeichnende Geschäftsbeziehung wird auch für die Bank zum Problem – das Risiko für deren stark angekratzten Ruf und für deren juristische Integrität ist einfach zu hoch. Daher ist die Bank als eine der größten Gläubiger des Trump'schen Imperiums derzeit mit der Re-Strukturierung der Trump-Kredite beschäftigt, mit einer Umschuldung von einer persönlich von Trump garantierten, billigen, zu einer teuren, reinen Immobilienfinanzierung.

2. Frage: Werden Sie diese bankinterne Interessenkollision schnellstens beseitigen und sich in Zukunft erst gar nicht auf solche dubiosen Geschäfte einlassen?

Sehr zu begrüßen ist es, dass Sie, Herr Cryan, vor kurzem klar gegen Trumps neue Einreisepolitik Stellung bezogen haben (*laut Reuters*, 2. 2. 2017). Ihre politische Bewertung macht jedenfalls deutlich: „Wir sind absolut überzeugt von Gleichheit, Inklusion und Freizügigkeit.“

Inklusion verlangt eine grundsätzlich gleiche Wertschätzung aller Menschen. Sie beruht auf der Unantastbarkeit der menschlichen Würde. In erster Linie werden Sie an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ihrer Bank gedacht haben, doch Ihre Aussage ist fast buchstabengetreu identisch mit der Losung der Französischen Revolution (1789) und dem Wahlspruch der heutigen französischen Republik:

„Liberté, Égalité, Fraternité“
– Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

3. Frage: Weiß sich die Deutsche Bank wirklich diesen Werten gegenüber der Gesellschaft verpflichtet, in deren Mitte sie ja gerne wäre?

Gemäß Pressemeldung vom 7. 2. 2017 ist der Israel-Chef der Deutschen Bank vorübergehend festgenommen worden, weil er es mit dem israelischen Steuerrecht nicht so genau genommen hat. Da

ist Ihre Devise, Herr Cryan, dass sich die Bank nicht mehr auf dubiose Geschäfte einlassen wird, wohl noch nicht in allen Niederlassungen angekommen.

4. Frage: Werden Sie, ähnlich wie bei der Trump'schen Einreisepolitik, deutlich Stellung beziehen und Ihre Bankbeziehungen zu Israel vollständig von allem reinigen, was irgendwie die seit 50 Jahren total widerrechtliche Besetzung palästinensischer Gebiete etwa durch festungsähnlich erstellte und gesicherte Siedlungen aufrecht erhält und stärkt?

Zumindest die etwas Älteren unter Ihnen werden sich an Wolfgang Borchert erinnern, der uns 1947 sein eindringliches Gedicht „Dann gibt es nur eins!“ zur Mahnung und Ermutigung geschenkt hat. In Anlehnung an sein Gedicht würde er wohl heute fordern:

„Du, Vorstand einer Bank.
Wenn sie dir morgen befehlen,
du sollst statt friedlicher Produkte
für kriegerische Einsätze die
Finanzierung von Waffen und
Munition betreiben, dann gibt es
nur eins: Sag NEIN!“

In der von „Facing Finance“ und „ur-gewald“ im vorigen Jahr erstellten Studie „Die Waffen meiner Bank“ heißt es gemäß der ZEIT-Online-Meldung vom 8. 4. 2016:

„Die Deutsche Bank kennt kaum Skrupel und unterhält zu fast allen großen Rüstungskonzernen Geschäftsbeziehungen. Dazu zählen auch ... größte Waffenhersteller, die allesamt in die Herstellung von Atomwaffensystemen verstrickt sind und Rüstungsgüter in Krisengebiete exportieren oder an Staaten liefern, die Menschenrechte missachten.“

Wenn die Deutsche Bank es wirklich ernst meint mit ihrer für Transparenz sorgenden Geschäftsführung, dann muss sie klipp und klar aus dem Rüstungsgeschäft aussteigen. Gemäß einer repräsentativen Umfrage von 2013 würden 61% der Befragten die Bank wechseln, wenn sie um deren Finanzierung von Rüstung und Waffen wüssten.

5. Frage: Kann die Deutsche Bank glaubwürdig versichern, dass sie für die Herstellung und den Export militärischer Produkte keine finanziellen Mittel mehr bereitstellt?

Angesichts der Mehrheitsverhältnisse müsste die Deutsche Bank ähnlich wie bei den Trump-Krediten eine weitere, noch skandalösere Interessenkollision beseitigen:

Die katarische Herrscherfamilie ist mit ihrem 10%-Anteil bisher der größte Aktionär der Bank. Von ihr mitfinanziert (*Die ZEIT*, 8. 4. 2016) liefern deutsche Rüstungsunternehmen 62 schwere Leopard-Kampfpanzer und 24 Panzerhaubitzen an das massiv Menschenrechte verletzende Golf-Emirat Katar: Diese Wirtschaft tötet auch mit Ihrer aller Geld!

6. Frage: Was wird die Bank tun, dass aus dieser mehr als dubiosen Verbindung zum Golf-Emirat Katar kein Katarrh, also keine gefährliche Entzündung wird?

Das Ringen um einen neuen Slogan wirft die Frage nach dem redlichen Umgang mit der Sprache auf. In ganzseitigen Anzeigen großer Tageszeitungen haben Sie, Herr Cryan, im Namen des Vorstands sich für die Vergehen der Vergangenheit entschuldigt. Damit sind Sie als Brite auf die Fragwürdigkeit des deutschen Sprachgebrauchs reingefallen:

Man kann sich nicht entschuldigen, man kann nur um Entschuldigung bitten, und dafür bedarf es eines Gegenüber, das von der Schuld freispricht. In Ihrer Muttersprache wird mit „I beg your pardon“ das Gegenüber konkret *in persona* angesprochen.

7. Frage: Können Sie als Vorstand begründet sagen, dass die Aktionärinnen und Aktionäre Sie im obigen Sinne freigesprochen haben?

Die Geschichte um die Postbank könnte man kurz mit „*rin in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln*“ bezeichnen, was ebenso auf die wieder rückgängig zu machende Spartenrennung zwischen Geschäftsfinanzierung und Kapitalmarktgeschäft zutrifft.

8. Frage: Wann werden Sie Konzepte mit längerer Halbwertszeit als nur 1 Jahr vorlegen?

Wenn demnächst die blaue Deutsche Bank sich mit der gelben Postbank verschmelzen will, dann verrät die Farbenlehre, dass aus der Mischung von blau und gelb grün wird.

9. Frage: Könnte nicht die „Grüne Bank“ eine Programmatik enthalten, die die

Deutsche Bank globalisierend auf einen wirklich neuen, nachhaltigen Kurs bringt?

Nutzen Sie den verkündeten Ausstieg aus der Kohlestrom-Produktion als steile Vorlage für die dringende Abkehr von der Brandrodung von Regenwäldern für Palmöl!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit, wer te Gäste, bitte die Verantwortlichen, lebensfreundliche Entscheidungen zur guten Besserung des kranken Patienten zu fällen und kann der eventuell neuen, eventuell „grünen“ Bank nur herzlich wünschen: Glück auf!

Antworten von John Cryan, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bank
Zur Frage 3:

Cryan: „*Sehr geehrter Herr Rinneberg, Sie fragten danach, wie wir uns für gesellschaftliche Werte einsetzen. In unserem Newsletter „3D“, der auch auf dieser Hauptversammlung ausliegt, finden Sie viele Beiträge und Informationen über unser gesellschaftliches Engagement insgesamt. Wir fühlen uns den Werten, die Sie genannt haben, sehr verpflichtet. Wenn wir eine bessere Deutsche Bank sein wollen, müssen wir das leben, was wir sagen. Deshalb ist uns auch der Dialog mit Ihnen, also mit den Vertretern der Nichtregierungsorganisationen und anderen Gruppen, so wichtig. Wir prüfen beispielsweise auf vielen Feldern sorgfältig, wie nachhaltig wir tatsächlich arbeiten und wie gut wir unsere selbst gesetzten Standards einhalten. Dazu haben wir heute schon einige Beispiele gegeben.*“

Zur Frage 4:

Cryan: „*Sehr geehrter Herr Rinneberg, Sie erkundigten sich nach unserem Umgang mit Menschenrechten im Hinblick auf Israel. Lassen Sie mich zunächst ganz klar sagen: Menschenrechte sind die Grundlage unseres Zusammenlebens. Sie sind für uns nicht verhandelbar und gelten für alle Aktivitäten unserer Bank. Dazu haben wir uns auch mit unserer formalen Erklärung zu den Menschenrechten bekannt. Israel ist eins von 70 Ländern, in denen wir aktiv sind. Das können Sie im Geschäftsbericht nachlesen. Hier wie in allen Ländern gilt, dass wir vor Abschluss einer Transaktion stets prüfen, ob die Menschenrechte eingehalten werden.*“

Zur Frage 5:

Cryan: „Sehr geehrter Herr Rinneberg, Sie wollten im Zusammenhang mit Rüstungsgeschäften wissen, was die Deutsche Bank tut, damit sich die Beteiligung des Emirats Katar nicht negativ auf die Bank auswirkt. Nach den Richtlinien der Deutschen Bank werden alle Anfragen zu Rüstungsgeschäften einzelfallbezogen einer strengen Prüfung unterzogen und in vollem Einklang mit den Exportbeschränkungen der Bundesregierung entschieden. Die Deutsche Bank berücksichtigt nationale Vorgaben und folgt allen erforderlichen Genehmigungsprozessen für Rüstungsgeschäfte. Im Übrigen informiert sich die Bank anhand seriöser Quellen im Einzelfall über die aktuelle Lage in den betreffenden Ländern. Im Zweifel wird ein Geschäft letztlich nicht begleitet.“


Zur Frage 8:

Cryan: „Herr Rinneberg, Sie fragten nach der Halbwertszeit unserer Strategie. Mit unserem Strategie-Update im März haben wir die strategischen Ziele der

im Oktober 2015 verkündeten Strategie 2020 bestätigt: einfacher und effizienter, weniger Risiken, besser kapitalisiert und disziplinierter in der Umsetzung zu sein. Seit der Bekanntgabe haben wir signifikanten Fortschritt bei der Umsetzung dieser Ziele erreicht. Gleichwohl müssen wir uns stets fragen, wie wir diese Ziele vor dem Hintergrund sich verändernder Markt- und regulatorischer Gegebenheiten bestmöglich erreichen. Daher haben wir mit unserem Strategie-Update im März einzelne Maßnahmen zur Zielerreichung angepasst. Dies beinhaltet unter anderem den Verbleib der Postbank in der Deutsche-Bank-Gruppe. Die Gründe dafür hatte ich bei früheren Antworten bereits gegeben.“

Zur Frage 9:

Cryan: „Herr Rinneberg, Sie hatten eine Frage zur Deutschen Bank als ‚grüne Bank‘ gestellt. Das Thema Nachhaltigkeit ist für uns sehr wichtig. Ich hatte das zu der Frage von Herrn Dr. Hirt bereits ausgeführt. Wir wollen unsere Aktivitäten in diesem Bereich weiter ausbauen.

en. Lassen Sie mich ein paar Beispiele aus dem Jahr 2016 ausführen: Als erste Geschäftsbank weltweit erhielt die Deutsche Bank die Akkreditierung für den Grünen Klimafonds der Vereinten Nationen. In 2016 stellte die Deutsche Bank Finanzmittel über etwa 3,9 Milliarden Euro für Projekte im Bereich erneuerbarer Energien zur Verfügung. Wir zählen damit zu den führenden privatwirtschaftlichen Projektfinanzierern für erneuerbare Energien in Europa.“ 

Zum Autor
Christoph Rinneberg



aktiv beim „Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre“ und in der „Initiative Ordensleute für den Frieden“ (IOF), mit der er zusammen schon seit Jahren immer wieder vor der Deutschen Bank demonstriert.

www.facebook.com/Ordensleute

Quelle: Auszug aus dem Protokoll der Hauptversammlung der Deutschen Bank am 18. Mai 2017